
ABSCHNITT 1

DIE ZENTRALISIERUNG

Damit lassen sich in der modernen Turnierpraxis treffliche Erfolge erzielen. Denn daß die Kontrolle der Zentralfelder unter allen Umständen eine strategische Notwendigkeit bilde, ist bis dato noch wenig bekannt geworden, und so geschieht es nicht selten, daß selbst geübte Spieler aus dem Zentrum „glatt davonlaufen“. Wir aber haben in jedem einzelnen Falle streng darauf zu achten, daß jedwede von gegnerischer Seite im Zentrumsbereich begangene Unterlassung auch wirklich bestraft werde. Die Unterlassungssünden im Zentralgebiet entspringen entweder einer gewohnheitsmäßigen Nichtbeachtung strategischer Notwendigkeiten (also einem – sit venia verbo – strategischen Schlendrian) oder aber einer leidenschaftlichen Hingabe an die Idee einer Flügelattacke! Im ersteren Falle läßt sich der Gegner die Herrschaft im Zentrum entwinden, im zweiten überläßt er sie uns freiwillig, um sein Glück in einem kühnen Ritt am Flügel zu versuchen. Eine Flügelattacke gibt aber nur dann eine reelle Chance, wenn das Zentrum geschlossen ist oder aber durch ein Minimum an Kräften einbruchsfrei gehalten werden kann. Ist letzteres nicht der Fall, dann stirbt der Angriff an Entkräftung, denn wie sollte es auch denkbar sein, eine schwierige Angriffsformation einerseits mit

einer überaus schwierigen Verteidigungsformation andererseits erfolgreich verbinden zu können! Unsere Partie 3 gibt eine deutliche Illustration hierzu. Der zentrale Durchbruch führte daselbst zu einer völligen Lähmung – beinahe hätte ich gesagt: Demoralisierung – der Diversionstruppen.

Die Mechanik des Zentralisierens vollzieht sich in der Weise, daß wir (nach allfälliger Hemmung eines eventuell vorhandenen beweglichen feindlichen Bauernzentrums) immer engere Kreise um den zentralen Felderkomplex ziehen. In diesem Sinne freuen wir uns über die Eroberung jeder noch so unscheinbaren Linie oder Schräge, wenn dieselben bloß über die Brettmitte führen. Ist es uns aber gar gelungen, erwähnte mehr ideelle Fernwirkung dahin zu materialisieren, daß wir einige unserer Figuren im Zentrum festsetzen konnten, dann dürften wir mit dem Erfolg unserer Zentralisierungsaktion so recht zufrieden sein. Man sehe unsere Nr. 12.

Eine im Mittelspiel erreichte Zentralfeldhäufung (wie oben skizziert) kann zu starken Angriffen am Flügel ausgenutzt werden, denn letzten Endes ist die Zentralisierung doch nicht als Selbstzweck aufzufassen, vielmehr gilt sie uns bloß als die rationellste Art, nach den Flügeln hin

verwendbare Kräfte aufzuspeichern (vgl. Nr. 8). Immerhin steht fest, daß eine vernünftig zentralisierte Stellung unter allen Umständen als konsolidiert zu betrachten sei.

Trotz alledem liegt auch die zentralisierte Stellung keineswegs außerhalb jeder Gefahrzone. Beispielsweise könnte der Gegner auf die Idee kommen, uns die zentralisierten Steine durch Abtausch zu entfremden. In diesem Falle gilt es, einen ausreichenden Rest der Zentralisierung ins Endspiel hinüberzuretten (Partie Nr. 7). Eine andere Gefahr wäre darin zu erblicken, daß der Gegner einen eigenen Sperrstein opfert, um auf diese Weise das Zentralterritorium plötzlich zu erweitern. Die hier angedeutete Gefahr wird so pariert, daß man bestrebt ist, sich den neuen Verhältnissen schnellstens anzupassen, zuweilen erscheint ein Rückopfer zwecks scharfer Ausnutzung einer zentralen Blockierungsschräge so recht angebracht (siehe Nr. 8). Mit vorstehenden kurzen Bemerkungen wollen wir uns vorläufig begnügen, alles andere erhellt aus den Partien selbst und den vorausgeschickten Besprechungen.

1.1 Vernachlässigung des zentral gelegenen Felderkomplexes als typischer stets wiederkehrender Fehler. Der Begriff der zentralistischen Lupe.

Partien 1-3

In Nr. 1 und Nr. 2 wird das Zentralgebiet ohne ersichtlichen Grund vernachlässigt, in Nr. 3 um einer Flügelattacke willen; eine solche Strategie kann nur bei fehlerhaftem Gegenspiel re-

üssieren. Man vergleiche übrigens unsere Bemerkungen auf Seite 1 und 5.

Die zentralistische Lupe ist ein zwar imaginäres und doch recht wirksames Instrument, das in jedem einzelnen Falle verrät, ob der zu wählende Zug die Gesamtzentralwirkung unserer Truppen erhöhen oder im Gegenteil herabsetzen würde. Hätte BRINCKMANN sich dieser Lupe bedient, wäre er in unserer Berliner Turnierpartie 1928 kaum darauf verfallen, nach **1. d4 d5 2. ♖f3 e6 3. ♙f4 ♗f6 4. e3 c5 5. c3** den Zug **5... ♗b6** zu wählen, denn nach den weiteren Zügen **6. ♗b3 ♗c6 7. ♗bd2** erwies sich das zentralisierende **♙d6** als unmöglich. Nun hätte er wenigstens mit **7... ♙e7** fortfahren sollen, er gab aber dem dezentralisierenden **7... ♗h5** den Vorzug. Es folgte eine kleine aber wirksame Strafexpedition: **8. ♗x b6 a x b6 9. ♙c7 c4 10. ♙x b6** und nun sah sich Schwarz dazu genötigt, den Springer unter Zeitverlust heimwärts zu dirigieren, also **10... ♗f6** (pariert auch die Drohung e3-e4). Hierauf geschah **11. ♙c7** mit weißem Vorteil. Ohne geschehenes **7... ♗h5** hätte es dem Weißen an innerer Berechtigung zum Raubzuge entschieden gefehlt. Z. B. **7... ♙e7!** (statt **7... ♗h5?**) **8. ♗x b6? a x b6 9. ♙c7 c4 10. ♙x b6 ♗d7** und Schwarz erhält Angriff. Wir werden auch des weiteren Gelegenheit finden, uns von der Brauchbarkeit unserer Lupe zu überzeugen.

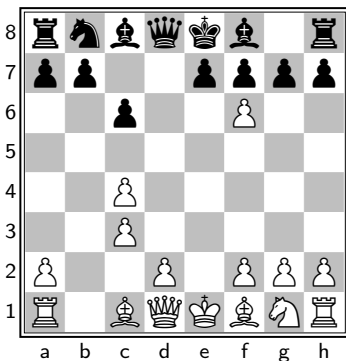
Partie 1.

A. Nimzowitsch Berlin 1928
 K. Ahues

1. c2-c4 ♗g8-f6 2. ♗b1-c3 c7-c6 3. e2-e4 d7-d5 4. e4-e5 d5-d4 5. e5xf6 d4xc3 6. b2xc3. Siehe Diagramm 1. **6... g7xf6.** Klarer war jedenfalls die Spielweise **6... exf6.** Wieso klarer? Ja, weil die Aufstellung **♙d6, 0-0** und **♚e8** dann nicht mehr zu verhindern gewesen wäre. Diese Aufstellung aber würde eine Zentralisierung

bedeuten und somit die größtmögliche Sicherheit gegen alle denkbaren Überraschungen gewähren. Ganz anders verhält sich die Sache nach dem Textzuge (6...gxf6). Denn gewiß erhält Schwarz dadurch sehr bald ein „stolzes“ Bauernzentrum, nur fragt es sich, hat dieses Bauernzentrum auch wirklich eine genügende Veranlassung dazu, auf irgend etwas stolz zu sein? Man sehe: die Beweglichkeit desselben ist gering z. B. 6...gxf6 7. ♖f3 e5 8. d4 e4? 9. ♖h4! f5 10. g3 nebst ♖g2 und ♗f4 mit Lähmung. Aber auch im „Verharren“ erweist sich das Zentrum hier als schwächlich, wie die Note zum 9. Zuge dartun wird. Also war 6...exf6 das rechte Verfahren.

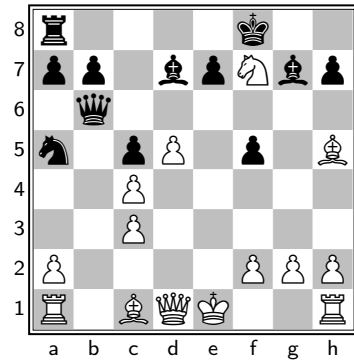
DIAGRAMM 1



Stellung nach 6.bxc3

7. ♖g1-f3 c6-c5. Positionell richtiger erscheint 7...e6, mit Abwehrstellung in der Mitte. 8. d2-d4 ♖b8-c6 9. ♗f1-e2 f6-f5. In Betracht kam 9...e5, um so stehen zu bleiben (= die Politik des Verharrens). Die Folge wäre 10. ♗e3 ♖a5 (oder 10...b6 11. 0-0 nebst ♖d2, ♗ad1 und Weiß drückt in der d-Linie) 11. 0-0 ♖xc3 12. dxe5! (viel besser als 12. ♗c1, was nur die Dame zur Verteidigung zurückgetrieben hätte: über a5 nach c7) 12...fxe5 (oder 12...♖xe5 13. ♖d5!) 13. ♖g5 ♗f5 14. ♗h5 ♗g6 15. ♗xg6 hxg6 16. ♖d5 und gewinnt. Der Textzug 9...f5 ist ein schwerer Fehler, der das ganze Zentrum

preisgibt. Relativ am besten erscheint 9...♗g8, allerdings verbleibt Weiß auch dann im Vorteil, z. B. 9...♗g8 10. g3 ♗h3 11. ♖b1 ♖c7 12. ♖a4 ♗d7 13. ♖c2 usw. 10. d4-d5 ♖c6-a5 11. ♖f3-e5. Damit ist das Spiel entschieden. 11...♗c8-d7. Oder 11...♗g7 12. ♖a4+ ♖f8 (12...♗d7? 13. ♖xd7! ♗xc3+ 14. ♗d2 ♗xa1 15. ♖f6++ ♖f8 16. ♗h6#!) 13. f4 f6 14. ♖f3 mit totaler Positionsherrschaft. 12. ♗e2-h5 ♗f8-g7 13. ♖e5xf7 ♖d8-b6 14. ♖f7xh8+ ♖e8-f8 15. ♖h8-f7.



Weiß gibt das ganze eroberte Material glatt und willig wieder, erhält aber einen Riesenspringer auf e6. So soll es gemacht werden. Nicht immer am starren Besitz festhalten wollen! Elastisch spielen (= die erworbenen Vorteile in andere Vorteile umsetzen), das ist die Parole! 15...♗d7-e8 16. ♖f7-g5 ♗g7xc3 17. ♖e1-f1!. Nicht 17. ♗d2 wegen 17...♗xh5 18. ♖xh5 ♗xd2+ 19. ♖xd2 ♖b2+. 17...♗c3xa1 18. ♖g5-e6+ ♖f8-g8 19. ♗h5xe8 ♗a8xe8 20. ♖d1-h5 ♗e8-a8 21. ♖h5xf5 ♖b6-b4 22. g2-g3 ♖b4xc4+ 23. ♖f1-g2 ♖c4-e2. Schwarz ist hilflos. 24. ♗c1-d2. Noch exakter erscheint 24. ♗e1! ♖xe1 25. ♖g5 ♗g7! 26. ♖f7+ ♖h8 27. ♗b2! und gewinnt. 24...♖a5-c4. Oder 24...♖xd2 25. ♖g5 ♗g7 26. ♖e6+ mit ersticktem Matt. 25. ♗h1-e1 ♖e2xd2 26. ♖e6-g5 ♖c4-d6. Der Rest ist ein Blutvergießen, das wir – wir sind keine Liebhaber von Mord und Totschlag – in

gekürzter Notation bringen: 27. ♖×h7+ ♔f8
 28. ♖×e7+ ♔g8 29. ♖h7+ ♔f8 30. ♖h6+
 ♔g8 31. ♖g6+ ♘g7 (armer Läufer, deine
 Stunde hat geschlagen; immerhin *ein* Trost:
 du stirbst im Heimatlande!) 32. ♖h7+ ♔f8
 33. ♗e6+ ♔e8 34. ♗×g7+ ♔d8 35. ♗e6+
 ♔e8 36. ♚e5 und Schwarz gab auf.

Partie 2.

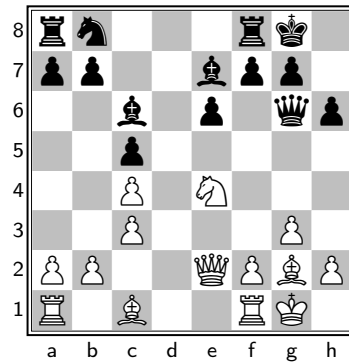
□ E. Bogoljubow London 1927
 ■ A. Nimzowitsch

1. c2-c4 e7-e6 2. ♗b1-c3 ♗g8-f6 3. e2-e4
 c7-c5 4. g2-g3. In Betracht kam 4. ♗f3 ♗c6
 5. d4 c×d4 6. ♗×d4 ♘b4 7. ♖d3 (von BOGOL-
 JUBOW herrührend). 4...d7-d5 5. e4-e5 d5-d4
 6. e5×f6 d4×c3 7. d2×c3. Gegen 7. b×c3 war
 wohl nicht viel einzuwenden, z. B. 7. b×c3 ♖×f6
 8. d4 (8...c×d4 9. c×d4 ♘b4+ 10. ♘d2 ♖×d4
 11. ♘×b4 ♖e4+ 12. ♘e2 ♖×h1 13. ♖d6 ♗c6
 14. ♘f3 und gewinnt). Indes ist auch der Text-
 zug spielbar, denn die schwarze Bauernmehrheit
 dürfte wohl kaum zur Entfaltung gelangen können!
 7...♖d8×f6! 8. ♗g1-f3. Hier war 8. ♘g2
 sehr zu erwägen, z. B. 8...♗c6 9. ♗e2 e5
 10. 0-0 nebst f4. Der Textzug erschwert die zen-
 trale Auswirkung der Läufersträge. 8...h7-h6
 9. ♘f1-g2 ♘c8-d7! 10. ♗f3-d2!. Damit macht
 er den Fehler des 8. Zuges wieder einigermaßen
 gut. 10...♘d7-c6 11. ♗d2-e4 ♖f6-g6 12. ♖d1-
 e2 ♘f8-e7. Nicht 12...f5 wegen der Antwort
 13. ♘f3 nebst ♗d2 und Punkt e5 bliebe dauernd
 geschwächt. Man sieht, daß das Problem, das der
 Weiße hier lösen soll, ein kombiniertes ist:

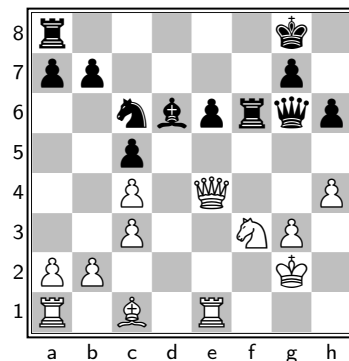
1. die schwarze Mehrheit soll gehemmt werden;
2. die zentrale Hegemonie soll dem Weißen zufallen.

Dieses – kombinierte – Problem ist in der Tat bis
 zu einem gewissen Grade lösbar, allerdings nur
 durch präziseste Ausnutzung der zu Gebote ste-
 henden Kampfmittel. 13. 0-0 0-0.

DIAGRAMM 2



14. h2-h4!?. Er negligiert das Zentrum! Warum
 nicht 14. f4! Falls dann 14...♗d7, so 15. ♘d2
 ♔h8! 16. ♚ae1 ♗f6 17. ♘c1 (mit der Ab-
 sicht ♗e4-d2-f3-e5). Nach dem im 17. Zuge
 einsetzenden Generalabtausch auf e4 sehen wir
 dann für den Nachziehenden noch immer kei-
 ne Möglichkeit, die Bauernmehrheit vorzubrin-
 gen. 14...f7-f5 15. ♗e4-d2 ♘c6×g2. Er vermei-
 det die Falle 15...♘×h4 16. ♗f3!. 16. ♔g1×g2
 ♗b8-c6 17. ♗d2-f3. Mit der Absicht ♘f4.
 17...f5-f4. Schiebt einen Riegel vor. Es folgt
 noch ein letzter Konsolidierungsversuch und
 dann bricht das weiße Spiel zusammen. 18. ♖f1-
 e1 ♖f8-f6 19. ♖e2-e4 f4×g3 20. f2×g3 ♘e7-d6.



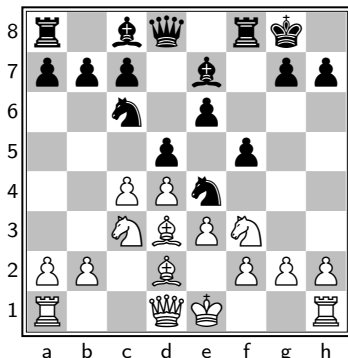
Die Schwäche von g3, die mangelhafte Entwick-
 lung und die offene Königsstellung – das ist
 zuviel des Guten, selbst für eine zentralisier-
 te Stellung. – Man versteht nun den Schaden

zu würdigen, den h4 angerichtet hat. **21. g3-g4 ♖g6×e4 22. ♜e1×e4 ♜a8-f8 23. ♜e4-e3 ♜f6-f4.** Der weniger geübte Leser beachte hier die „Arbeit“ in der Linie. **24. g4-g5.** 24. ♜×e6 ♜×g4+ 25. ♖f2 ♗e5 führt zum Debakel. **24... ♜f4-g4+ 25. ♖g2-h1.** Oder 25. ♖f2 ♗e5 26. ♖e2 ♜g2+ 27. ♖f1 ♜g3 mit Figurengewinn. **25... h6×g5 26. h4×g5 ♖g8-f7 27. ♗f3-g1.** Auf 27. g6+ folgt am besten 27... ♖f6 (nicht 27... ♖e7 wegen 28. ♗h2 ♜h8 29. ♜e2 ♜gh4?? 30. ♜g5+). **27... ♜f8-h8+ 28. ♗g1-h3 ♖f7-e7! 29. b2-b3 ♜d6-f4.** Bei der Königsstellung auf f7 wäre nun die Fesselung durch ♜f3 möglich geworden, daher der Königszug. **30. ♜e3-f3 ♗c6-e5.** Aufgeben.

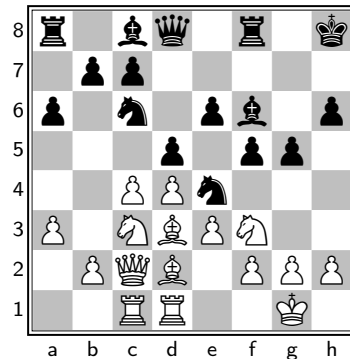
Partie 3.

□ A. Nimzowitsch Ostende 1907
 ■ v. Scheve

1. ♗g1-f3 d7-d5 2. d2-d3 ♗b8-c6 3. d3-d4! Denn jetzt ist der feindliche c-Bauer durch den Springer verstellt. **3... e7-e6.** Besser ist 3... ♗f6. **4. e2-e3 ♗g8-f6 5. c2-c4 ♜f8-e7 6. ♗b1-c3 0-0 7. ♜c1-d2 ♗f6-e4.** Richtig gespielt, man beachte übrigens, daß dieses Eindringen auch durch 7. ♜d3 (statt des geschehenen 7. ♜d2) kaum erfolgreich abzuwehren gewesen wäre, z. B. 7. ♜d3 ♗b4! 8. ♜e2 c5. **8. ♜f1-d3 f7-f5.**



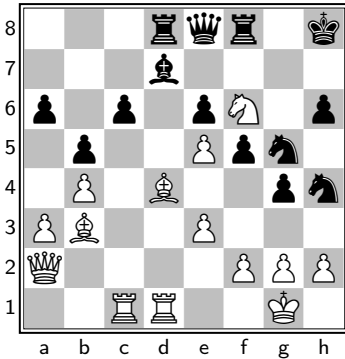
Nicht sehr gut! Mit einem Springer auf c6 kann man keinen Stonewall spielen. Schwarz hätte sich mit 8... ♗d2 9. ♖×d2 ♗b4 10. ♜e2 d×c4 11. ♜×c4 c5 bescheiden sollen. **9. a2-a3 ♜e7-f6 10. ♖d1-c2 ♖g8-h8 11. 0-0 a7-a6.** Wohl um gelegentliches ♗b5 zu vermeiden. Statt dessen war es an der Zeit, alle stonewallartigen Angriffsgedanken (etwa g5?) aufzugeben; mit dem einfachen 11... ♗d2 12. ♖×d2 d×c4 13. ♜×c4 e5 14. ♜ad1! e4! konnte Schwarz immer noch annähernd ausgleichen (15. ♗e1 ♜e8 16. f3 f4!). Und warum auch nicht: mit Zügen wie d3, dann d4, ferner a3 kann man doch nicht im Handumdrehen eine Druckstellung aufbauen! Und außerdem hat Schwarz ja auch etwas geleistet: die Springerdiversion hat ihm die 2 bishops eingebracht. Die Möglichkeit einer noch vorhandenen Balance darf uns daher nicht überraschen. **12. ♜a1-c1 h7-h6 13. ♜f1-d1 g7-g5.**



Wäre nur dann spielbar, wenn Weiß nicht in der Lage gewesen wäre, die Zentrallinien zu öffnen. Bei geöffneter Mitte dagegen erscheint ein Flügelangriff als aussichtslos. **14. ♜d2-e1 g5-g4 15. ♗f3-e5!** Die vorhin noch latente d-Linie wird nun aktiv, siehe die nächstfolgende Glosse. **15... ♜f6×e5 16. d4×e5 ♗e4-g5.** Falls 16... ♗d×e5, so 17. c×d5 e×d5 18. ♜×e4 f×e4 19. ♜×d5 usw. **17. ♗c3-e2 ♖d8-e8 18. ♜e1-c3 d5×c4 19. ♜d3×c4.** Die d-Linie wirkt wuchtig: Schwarz kann zu keinem Angriffsaufbau gelangen. **19... ♜c8-d7 20. ♗e2-f4 ♜a8-d8 21. b2-**

b4 b7-b5 22. ♖c4-b3 ♜c6-e7 23. ♙e3-d4 c7-c6 24. ♚c2-a2 ♜e7-g6. Falls 24... ♜d5, so 25. ♙x d5 cxd5 26. ♚c7 usw. 25. ♜f4-h5 ♜g6-h4 26. ♜h5-f6.

DIAGRAMM 3



Man vergleiche die beiderseitigen Aufstellungen miteinander: Weiß hat 2 Zentrallinien, 2 Zentralläufer und einen Riesenspringer, c6 und e6 und d7, alles hängt. Schwarz hat 2 Diversionsspringer und sonst ... gar nichts. Was Wunder, wenn die schwarze Attacke, die nun inszeniert wird, unter schrecklichen Verlusten für den Angreifenden zurückgewiesen wird. 26... ♚e8-g6 27. ♙d4-b6 ♜h4-f3+ 28. g2xf3 ♚f8xf6 29. ♙b6xd8 ♜g5xf3+ 30. ♚g1-f1 ♚f6-f7 31. ♙d8-f6+ ♚f7xf6 32. e5xf6 ♜f3xh2+ 33. ♚f1-e1 ♜h2-f3+ 34. ♚e1-e2 f5-f4 35. ♚d1xd7. Aufgegeben.

1.2 Unterlassungssünden, begangen im Zentralgebiet.

Partien 4-6

In Nr. 4 hatte der Nachziehende einen Durchbruch gemacht, aber Weiß hätte bei richtigem Spiel die Stellung – vom Zentrum aus – sanieren können (Zug 21). Er unterließ dies und kam

in Nachteil. In Nr. 5 war der Anziehende von einem Königsangriff bedroht, doch bot sich ihm eine Gelegenheit, einen Gegenangriff im Zentrum zu inszenieren. Er unterließ diesen Angriff, weil er sich von dessen Durchführung keinen unmittelbaren Erfolg versprach und erlag so mit Recht dem feindlichen Königsangriff. In Nr. 6 war Schwarz im Begriff, einige Zentralpunkte zu okkupieren. Dagegen hätte Weiß ankämpfen sollen, denn nie und nimmer dürfen Zentralpunkte kampflös preisgegeben werden. Aber Weiß unterschätzte die „Zentralgefahr“ und so geschah es, daß sein Gegner eine mächtige Zentralstellung aufbauen konnte. –

Für die eben skizzierten Fehler dürfte neben ungenügender Kenntnis der Zentralstrategie auch eine gewisse Panikstimmung verantwortlich zu machen sein. Und die Nutzenanwendung? Nun, auch in kritisch scheinenden Stellungen ist eine vom Zentrum ausgehende Sanierung häufig genug möglich, also: „Zentralisieren und nicht verzweifeln!“

Partie 4.

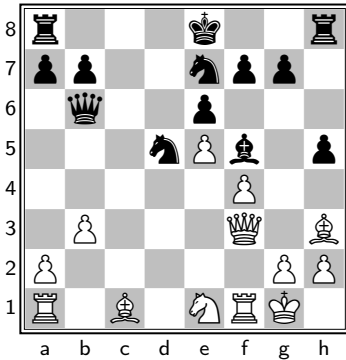
□ Erich Cohn Ostende 1907
 ■ A. Nimzowitsch

(Die zwei nun folgenden, übrigens recht interessanten Partien bringen wir, um Raum zu sparen, in abgekürzter Notation.)

1. d4 ♜f6 2. ♜f3 d6 3. ♙f4 ♜h5 (schon 1907 ging ich meine eigenen Wege!) 4. ♙d2 ♜f6 5. c4 ♜bd7 6. ♙c3 (oder 6. ♜c3 e5 7. e4 ♙e7 und das dem Weißen geschenkte Tempo ♙c1-d2 erscheint als quantité négligeable) 6...e6 7. e3 d5 (besser 7...b6 nebst ♙b7) 8. c5 (spielbar) 8... ♜e4 9. ♙d3 f5 10. b4 g6 11. ♙b2 ♙g7 12. ♜c3 (12. 0-0 nebst ♜e5 und f3 war stellungsgemäß) 12...0-0 13. ♚c2 c6 14. ♜e2 ♚e7 15. 0-0 (15. ♜e5 gefiele uns besser) 15...e5 16. dxe5 ♜xe5 17. ♜xe5

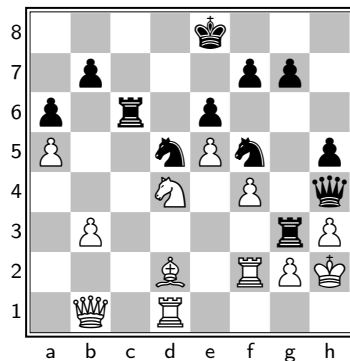
auf 18. ♔f3 würde 18... ♖f5 mit neuem zentralen Terraingewinn folgen, außerdem aber würde eine Mattdrohung auftauchen: h4 nebst ♖g3+. 18... ♔g6-f5 19. ♖a4-a3 ♖b6-b5. Räumungsmanöver für den ♖d7, der über b6 nach d5 strebt. 20. ♖h1-g1 ♖d7-b6 21. ♖a3-f3 ♖b6-d5 22. b2-b3 ♖b5-b6+.

DIAGRAMM 6



23. ♖f1-f2 ♖a8-c8. Dieser Zug führt in Verbindung mit dem nächstfolgenden zu einer Dezentralisierung des einen Turmes, wodurch die so überaus harmonisch aufgebaute Stellung einen Makel erhält. Ungestörte Harmonie versprach dagegen die Fortsetzung 23... 0-0-0! Nach 24... ♖b8 und 25... g6 stände einer zentralistischen Verwendung der Türme nichts mehr hindernd im Wege, also: 26... ♖d7 und 27... ♖c8. Noch besser aber erscheint 23... ♔g4! z. B. 24. ♔xg4 h×g4 25. ♖xg4 ♖xh2 26. ♖xg7 0-0-0 27. ♖xh2 ♖xf2 28. ♖d3 ♖e2 und Schwarz muß gewinnen. Möglich war schließlich auch eine Verquickung beider Spielweisen, nämlich 23... 0-0-0 24. ♔a3 und nun 24... ♔g4. Falls dann etwa 25. ♖c1+ ♖b8 26. ♔c5, so 26... ♖xc5 27. ♖xc5 ♔xf3 28. ♖xf3 ♖c8 mit siegreichem Eindringen via c-Linie. 24. ♔c1-d2 ♖h8-h6. Interessant, und schließlich und endlich kann die schwarze Stellung, zentralisiert wie sie ist, einen abenteuerlichen Ritt vertragen, korrekter war aber jedenfalls 24... 0-0! nebst g6 und ♖fd8. 25. ♖a1-

d1 ♔f5×h3 26. ♖f3×h3 ♖e7-f5 27. ♖h3-d3 ♖h6-g6 28. ♖e1-f3 ♖g6-g4 29. h2-h3 ♖g4-g3 30. a2-a4 ♖f5-h4. Der schwarze Aufbau leidet nun an einem inneren Zwiespalt: die Stellung des versprengten Turmes läßt ein Mattspiel wünschenswert erscheinen, die restierende Armee ist aber eher aufs Endspiel eingerichtet. (Fürs Endspiel wäre der ♖d5 enorm, auch wären die weißen Felder im unbestrittenen Besitz des Nachziehenden.) 31. ♖g1-f1 ♖c8-c6!. Um das Drohspiel ♖h7 nebst ♖g8 zu entkräften: der Turm läuft beizeiten davon. – Schwarz muß übrigens sehr vorsichtig lavieren. 32. a4-a5 ♖b6-d8 33. ♖f1-g1 ♖h4-f5. Nicht gut wäre 33... ♖xf3+ 34. ♖xf3 ♖xf3 35. ♖xf3 g6 wegen 36. f5. 34. ♖g1-h2 a7-a6 35. ♖d3-b1. Um ♖d4 zu drohen. 35... ♖d8-e7. Er läßt sich die Drohung gefallen, schießt übrigens auch nach c5 (♖c5). 36. ♖f3-d4. Verliert, besser war 36. ♖c1. 36... ♖e7-h4!.



Da die versprengten Truppenteile nicht zur Armee zurückkonnten, kommt die Armee zu ihnen. 37. ♔d2-e1. Falls 37. ♖xc6, so 37... ♖xh3+ nebst # in zwei Zügen. 37... ♖d5×f4. Wiederum mit Mattdrohung (nämlich durch ♖xg2+ usw.). 38. ♖f2×f4 ♖g3×h3+. Am einfachsten. 39. g2×h3 ♖h4×f4+ 40. ♖h2-g2 ♖f5-e3+ und matt in zwei Zügen.

Für diese Partie wurde mir übrigens ein Preis von zehn Pounds zuerkannt (for the best played game).